

LIAI FAL

von Michael Horn
(Text & Fotos)

Das LuxDefTec-/Waffen Schumacher Fusil Automatique Legere aus einem Depot von den Falkland-Inseln im K-ISOM-Test.

K-68

Rechts: K-ISOM testete eine gekürzte Variante des britischen LIAI, was wiederum ein Lizenzbau des belgischen FN FAL in 7,62 mm x 51 ist. Das FAL ist neben dem HK G3 und der Kalaschnikow eines der wenigen wirklich weltweit erfolgreichen vollwertigen Sturmgewehren aus dem Kalten Krieg.

Das belgische „leichte automatische Gewehr“, besser bekannt als Fusil Automatique Legere, kurz FAL, wurde im Jahr 1951 vorgestellt, wobei erste Prototypen bereits kurz nach Ende des 2. Weltkriegs von *Fabrique Nationale de Herstal (FN)* entwickelt wurden. Zuerst sollte sich die Waffe die Erfahrungen der letzten Kriegsjahre zu Nutze machen und als Mitglied der neuen Familie der Sturmgewehre das rückstossarme Mittelkaliber 7,92 mm x 33 verschießen. Letztendlich tat sich FN jedoch mit der US-Armee zusammen, die zu diesem Zeitpunkt darauf bestand, eine „vollwertige“ Gewehrpatrone einzuführen, die eine Leistung ähnlich der bis dato genutzten .30-06 Springfield bringen sollte. Aus dieser Patrone wurde später dann das heute noch in Nutzung befindliche Kaliber 7,62 mm x 51 NATO. Im Zuge der Entwicklung wurde das FN FAL in diesem Kaliber entwickelt, verlor im weiteren Verlauf den Wettbewerb jedoch gegen einen modifizierten M1 Garand, das M14. Damit wurde das FAL neben dem M14 und später dem G3 zu dem, was man heute als „Battle Rifle“ bezeichnet: Ein Gewehr mit größerem Kaliber, Rückstoss und Reichweite als ein Sturmgewehr, das aber bereits diverse ergonomische und taktische Aspekte der Erkenntnisse des 2. Weltkriegs übernommen hat. Währenddessen arbeitete Großbritannien an einem Dienstgewehr in Bullpup-Konfiguration in einem selbst entwickelten Kaliber .280 British (metrisch 7 mm x 43 MK1Z), das den heute in Entwicklung und Erprobung befindlichen „modernen“ optimierten und als Nachfolgern des klassischen Sturmgewehrkalibers 5,56 mm x 45 NATO angedachten Kalibern erstaunlich ähnelt.

Nachdem die USA die NATO-Verbündeten aber mehr oder minder zur Adoption der 7,62 mm x 51 gezwungen hatten, orientierten sich die Briten um und wählten das FN FAL in einer auf das imperiale Maßsystem angepassten Version für lokale Produktionsmaschinen. Diese Version wurde später als das LIAI SLR „Self Loading Rifle“ bekannt, da es über keinen Vollautomatik-Abzug verfügte, sondern nur halbautomatisch schoss.

Zu diesem Zeitpunkt hoffte man noch, dass sich das FN FAL als NATO-weit eingeführtes Standardgewehr erweisen würde. Wie bereits beschrieben, scherten die USA dann aber wieder einmal aus und führten eine eigene Entwicklung ein.

1955 hatte auch das neu bewaffnete Deutschland das FAL als Waffe für den 1951 aufgestellten Bundesgrenzschutz bestellt, der bis dahin Weltkriegswaffen nutzte. 1956 erfolgten dann große Bestellungen von FN FAL in einer für Kanada entwickelten Ausführung für die Ende 1955 neu aufgestellte Bundeswehr, die diese Waffe dann bis zur Einführung des G3 als Standardgewehr G1 führte.

Die Entscheidung zum Wechsel basierte maßgeblich auf einer Weigerung FNs, eine Lizenz zur Produktion der Waffen innerhalb Deutschlands zu erteilen, woraufhin HK mit einer eigenen Version des spanischen CETME den Zuschlag erhielt.

Spätestens mit dieser Entscheidung war die Chance auf ein Standardgewehr im westlichen Militärbündnis dahin. Ein wahrscheinlich nicht unwesentlicher Punkt war wohl auch das Scheitern der EVG, der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft die u. a. einen einheitlichen Tarnanzug, Waffen und Gerät vorsah.

Dennoch erfuhr das FN FAL im weiteren Verlauf eine so große Verbreitung, dass es als „The right arm of the free world“ bezeichnet wurde: Lizenzfertigungen entstanden unter anderem in Kanada, Großbritannien, Australien, Venezuela, Indien, Brasilien, Südafrika und Argentinien. Letztere Produktion hatte zur Folge, dass sich im Falkland-Konflikt im Jahre 1982 zum ersten Mal, zwei westliche Nationen in einem kriegerischen Konflikt mit nahezu identischen Waffen gegenüberstanden.

Das Self Loading Rifle LIAI (SLR) von LuxDefTec

Die in diesem Artikel vorgestellte Waffe ist die zivile Ausführung eines britischen SLR. Dazu wurden der Verschluss und der Lauf neu hergestellt, die Waffe verlor so ihre Kriegswaffeneigenschaft. Die Herkunft der Waffen ist äußerst interessant, da es eigentlich keine funktionsfähigen LIAI mehr in britischen Beständen gibt, da die Waffen ab 1985 bis zum Jahr 1994 endgültig durch das L85A1 ersetzt wurden. Die dadurch frei gewordenen Waffen wurden in zivile Hände abverkauft, verschrottet, als Dekowaffen oder Teilesätzen verwertet, seitdem ist der Markt praktisch leer.

Die Firma Waffen Schumacher hatte jedoch das Glück, dass vor einiger Zeit in einem Depot auf den Falkland-Inseln noch ca. 300 intakte Waffen entdeckt wurden, die als Zielfernrohrschützengewehre (heute würde man Designated Marksman Rifle zu einem halbautomatischen Gewehr mit ZF sagen) langzeiteingelagert worden waren. Der Kauf dieser Waffen gelang und die Firma LuxDefTec baute die Waffen durch Fertigen neuer, ziviler Verschlüsse und den Einbau von Lothar Walther-Läufen in Zivilwaffen um. Die Läufe wurden während dieses Prozesses in halbfertigem Zustand zuerst an die jeweiligen Empfängerwaffen individuell angepasst, danach noch einmal zum Handläppen und Fertigstellen an Lothar Walther gesendet und dann erst abschließend in die Waffen verbaut. Dadurch wird eine hohe Präzision bei perfekter Passung erreicht. Die Läufe sind dabei mit Patronenlagern für das Kaliber .308 Winchester ausgestattet.

Getestet haben wir sowohl das LIAI-LDT mit 55-cm-Lauf mit 1:12 Drall als auch das LIAI-LDT Compact, das als Kurzversion über einen 36-cm-Lauf verfügt. Unser Blick lag dabei weniger auf der Präzision als auf Ergonomie, einfacher Bedienbarkeit und Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse des Nutzers - kurz der Brauchbarkeit als Dienstwaffe.

Die Langversion ist für Sportschützen zugelassen, die Compact-Version ist für Jäger, Sammler und Sachverständige, aber auch für Sicherheitsdienste mit einem entsprechenden Bedürfnis erwerbbar. Die Waffe ist bereits im zivilen maritimen Einsatz.

Der Gesamteindruck der Testwaffen war sehr gut, man hatte tatsächlich den Eindruck, dass es sich um unbenutzte Depotware handelt, die quasi fabrikfrisch ist. Abgesehen von Lauf und Verschluss entsprechen die Waffen dem Original LIAI. Sie verfügen über gekreuzte Fräsungen im Verschlussträger, die eingedrungenen Dreck und Verschmutzungen beim Repetiervorgang aus der Waffe befördern sollen. Der Verschlussfang bei leerem Magazin wurde im Verlauf der Nutzung durch die britischen Streitkräfte deaktiviert, später gefertigte Waffen wurden direkt ohne diese Funktion ausgeliefert. Dies kann man auch an den Testwaffen nachvollziehen, denn die Langversion hat eine gekürzte Fangraste, während die Kurzversion diese Raste nicht besitzt. Der Verschlussfang lässt sich aber durch einen Fachkundigen mittels eines entsprechenden Stifts oder einer Spannhülse wieder in Betrieb nehmen, sofern dies benötigt wird.

Zubehör

Als Zubehör wurde neben einem Verschlussdeckel mit Picatinny-Schiene noch einen Vorderschaft mit Picatinny-Schienen getestet. Die Montage beider Teile war sehr einfach, jedoch hat der Verschlussdeckel longitudinal ein gewisses Spiel, das aber recht einfach zu minimieren ist.

Ein weiteres wichtiges Zubehörteil für den dienstlichen Einsatz sind Reservemagazine. Metrische G1-Magazine passen zwar, sitzen aber nicht so wackelfrei wie originale SLR-Magazine, da sich die Befestigungs-



nasen beider Ausführungen leicht unterscheiden. Besonders interessant ist die Tatsache, dass die Magazine von auf das Kaliber 7,62 mm x 51 konvertierten BREN Mk III-Maschinengewehren vom Typ L4A1 in das SLR passen. Diese Kompatibilität der Magazine zwischen Gefechtsgewehr und leichtem Maschinengewehr war in den Streitkräften des Commonwealth natürlich von großem taktischem Nutzen und wird noch in einer FN-Minimi-Version praktiziert. Auch das deutsche HK21 war von Gurtzuführung auf G3-Magazine umrüstbar. Diese FAL-Magazine haben nun eine Kapazität von 30 Patronen und stellen so eine merkliche Erhöhung der Feuerkraft dar. Zu finden sind sie neben der Enfield-Produktion in UK auch aus indischer RFI-Produktion zu moderaten Preisen.

Eines der Highlights im Test war die VAULT762-Mündungsbremse, die wir kurz vor Ende der Testphase als eines der ersten ausgelieferten Stücke von der Firma Gunworks erhalten haben. Mit dieser Drei-Kammer-Bremse reduziert sich der sowieso schon moderate Rückstoß des LIAI Compact noch einmal merklich, so dass alle Tester ihn als geringer als bei einer Waffe in .223 Remington bewerteten.

So ausgestattet sind auch schnelle Serien im Kaliber .308 bei perfekter Kontrolle über die Waffe möglich, das Visier bleibt dabei gut im Ziel.

Einziges Manko ist derzeit, dass die Bremse für Mündungsgewinde mit 90°-Schulter ausgelegt ist, so dass ein korrektes „Timing“ für eine richtige Montage auf 12 Uhr ein wenig technisches Geschick erfordert – denn auf dem Compact ist die Mündungspartie des G3 inklusive der Längsrillen nachgeahmt, so dass alle auf das G3 passenden Mündungsfeuerdämpfer und -bremsen montiert werden können.

Ergonomie und Nutzerfreundlichkeit

Die meisten Leser, die in ihrer Dienstzeit noch mit Militärwaffen im Kaliber 7,62 mm x 51 in Kontakt gekommen sind, dürften hauptsächlich Erfahrungen mit dem G3 und seinem Rollenverschlussssystem gemacht haben.

Hier besticht der Kippverschluss des LIAI mit seiner Einfachheit. Er ist simpel zu zerlegen, gereinigt und zusammengesetzt. Auch an das Patronenlager und das Innere des Gehäuses kommt man durch die in zwei Teile zerlegbare Waffe und den abnehmbaren Gehäusedeckel sehr gut, so dass einer gründlichen Reinigung wenig im Wege steht. Auch das Gassys-



Unten: Die VAULT762-Mündungsbremse haben wir direkt vom Hersteller erhalten:

GUNWORKS UG
Fasanenweg 38
58239 Schwerte
info@gunworks.de
www.gunworks.de



tem ist sehr einfach zerlegt und zügig zu Reinigen. Die verstellbare Gasdüse bietet die Möglichkeit, die Funktionsreserven der Waffe bei Verschmutzung zu aktivieren oder aber bei sauberer Waffe den gefühlten Rückstoß zu reduzieren. Die Folgen der 13 möglichen Einstellungen sind anhand des Hülsenauswurfs von direkt rechts neben der Waffe bis hin zu mehr als fünf bis sechs Meter nach rechts vorne eindrucksvoll zu beobachten.

Ein optional angebotener Gummipuffer von *Buffer-tech* reduziert den Verschleiß und bremst ebenfalls den Rückstoß. Jedoch hat dieser bei der gekürzten Compact Version bei steigender Verschmutzung (jenseits der 200 Patronen) begonnen, Auswurfstörungen zu verursachen. Wieder entfernt, lief die Waffe danach noch mehrere weitere hundert Schuss ohne Störungen.

Aber auch die Ergonomie des LIAI besticht trotz des Konstruktionsdatums – zumindest für Rechtshänder: Der Spannhebel liegt auf der Höhe des Verschlusses linksseitig, lässt sich ohne großen Kraftaufwand ausklappen, fügt sich eingeklappt in die schlanken Linien der Waffe ein und bietet keine Gefahr, an Ausrüstung oder Umgebung hängen zu bleiben.

Die links liegende Sicherung ist so dimensioniert, dass sie auch Rechtshänder mit kleineren Händen gut bedienen können.

Der Pistolengriff hat einen recht großen Griffwinkel von ca. 130°, der sich aber in der Praxis als recht gut nutzbar herausgestellt hat, sowohl im Stehend- als auch Liegendanschlag.

Der Magazinlöser ist groß dimensioniert, so dass er auch mit Handschuhen gut bedienbar ist, der Hand aber keine scharfen Ecken und Kanten entgegenstreckt.

Der manuelle Verschlussfang ist recht klein, war im Konzept der britischen Streitkräfte aber auch nur für das administrative Offenhalten des Verschlusses gedacht und hatte keine taktische Bedeutung. Dennoch kann man den geöffneten Verschluss damit bei Bedarf schließen, muss dabei jedoch die Schiesshaltung verlassen. Wie bereits beschrieben, ließe sich die Aktivierung des Verschlussfanges bei leerem Magazin bei Bedarf nachrüsten.

Die unbearbeiteten Dienstgewehr-Abzüge lösten nach kurzem Vorweg angenehm trocken bei ca. 3.700 g aus und der für ein erfolgreiches, schnelles Schießen auf große Distanz wichtige Reset erfolgt merklich nach recht kurzem Weg, ganz anders als z. B. bei einem G3. Während unserer Testwochen haben sich beide LIAI tapfer geschlagen. Nachdem Reste des bei der Langzeiteinlagerung verwendeten Fettes beim Warmschießen gelöst und dann entfernt wurden, war die Funktion des LIAI in Originalgröße tadellos. Nur beim gekürzten System des Compact Modells dauerte es eine Weile, bis wir die richtige Kombination aus Einstellung der Gasdüse und (entferntem) Rückstoßpuffer gefunden hatten. Ab da lief auch diese Waffe ebenfalls sehr zuverlässig. Die Präzision beider Waffen liegt auf Sportwaffenniveau und ist für ein Dienstgewehr überaus gut – hier macht sich der handgeläppte Lothar Walther-Lauf bemerkbar.

Die Testwaffen wurden uns freundlicherweise von Waffen Schumacher über die Firma Sportarms zur Verfügung gestellt und sind dort auch erhältlich.

Waffen Schumacher GmbH
Adolf-Dembach-Straße 4
47829 Krefeld / Germany
Tel.: ++49-(0)2151-45777-0
Fax.: ++49-(0)2151-45777-45
info@waffenschumacher.com
www.waffenschumacher.com

oder:

Sportarms Waffenhandel GmbH
Ostendstr. 1
76337 Waldbronn
Info@sportarms.com
www.sportarms.com



Oben, unten: Getestet haben wir sowohl das LIAI-LDT mit 55-cm-Lauf mit 1:12 Drall als auch das LIAI-LDT Compact, das als Kurzversion über einen 36-cm-Lauf verfügt. Beide Waffen wurden modernisiert.



Oben, unten: Eigentlich gibt es keine großen Mengen LIAI mehr in britischen Beständen, die Firma Waffen Schumacher hatte jedoch das Glück, dass vor einiger Zeit in einem Depot auf den Falkland-Inseln noch ca. 300 intakte Waffen entdeckt wurden. Der Aufkauf dieser Waffen gelang und die Firma LuxDefTec baute die Waffen durch Fertigen neuer, ziviler Verschlüsse und den Einbau von Lothar Walther-Läufen in Zivilwaffen um.



Oben, unten, rechts: Das LI A1 ist ein seit 1954 von der britischen Royal Small Arms Factory in Enfield gebautes Selbstladegewehr und ein Lizenzbau des von der belgischen Firma Fabrique National (FN) entwickelten Sturmgewehrs FN FAL. Es war lange Zeit das Standard-Sturmgewehr der Briten.

